

Trametes cinnabarina Jacq. (Zinnober-Tramete).

Von H. Huber, Wiener-Neustadt.

Der Haselgraben nächst Leiding bei Pitten (im südöstlichen Teile Niederösterreichs), ein kaum kilometerlanges, von Nordwest nach Südost streichendes Tälehen, bildet, knapp vor seiner Mündung in das aus Süden gegen Norden ziehende Leidingtal, eine windgeschützte Mulde, in deren versumpfter Mitte ein kleiner Erlenbruch steht. Dieser ist seit vielen Jahren oft das Ziel meiner floristischen Ausflüge. Als ich am 4. März 1923 zu ihm niederstieg, leuchteten mir vom Stamme eines an seinem Südrande stehenden Baumes zwei hellrote Flecke entgegen. Es waren Fruchtkörper der zinnoberroten Tramete (*Trametes cinnabarina* Jacq.), die sich auf einer abgestorbenen, hochstämmigen, in einem Winkel von 50° gegen Norden geneigten Vogelkirsche (*Prunus avium* L.), einer ausgesprochenen Lichtholzart, in Manneshöhe entwickelt hatten. Von da an traf ich bei allen Besuchen dieses Erlenbruches (April, Mai, August, September und November 1923; Februar, März, April, Juni und Dezember 1924), auf demselben Baume frische Hüte dieses auffallenden Pilzes.

Schon am 6. Mai 1923 konnte ich die obersten derselben nur mit Hilfe einer 2½ m langen Fichtenstange erreichen, und bereits am 5. August 1923 mußte Lehrer Fritz Winkler seine Kletterkunst in den Dienst der Wissenschaft stellen, um aus der beträchtlichen Höhe von schätzungsweise 14 Metern eine größere Anzahl der Fruchtkörper herab zu holen. Ein müheloses Sammeln dieser schönen Tramete war am 14. Dezember 1924 möglich, an welchem Tage ich den Wirt gefällig und in Stücke zersägt, antraf. Zusammen sind es gegen 100 Hüte, welche ich im Laufe der beiden Jahre für Herbarzwecke abnehmen konnte. Die meisten derselben habe ich an das Naturhistorische Museum in Wien abgegeben. Alle Fruchtkörper sind nur an der der Sonne zugekehrten Stammseite hervorgebrochen, während der striegelige Porling (*Polystictus hirsutus* Schrad.), der

sich an der Zerstörungsarbeit ausgiebigst beteiligte, auch auf der Schattenseite des Baumes wucherte. Es beweist dies, daß die Fruchtkörperentwicklung der zinnoberroten Tramete an starke Sonnenbestrahlung gebunden ist. Dagegen scheint der Feuchtigkeitsanspruch dieses Pilzes sehr gering zu sein, da selbst nach langen Trockenheitsräumen frische Hüte zu finden waren. Wiederholt habe ich die Bäume des Erlenbruches, besonders die eingesprengten Vogelkirschen, auf das Vorkommen der zinnoberroten Tramete hin, untersucht. Das Ergebnis war stets verneinend. An dem Tage aber, an welchem der bisherige Träger dieses Pilzes durch seine Fällung aufhörte, eine Quelle neuen Lebens zu sein, konnte ich ungefähr 100 Schritte bachaufwärts, wieder an einer hochstämmigen, durch Schlägerung des Vorholzes lichtständig gewordenen Vogelkirsche, in Kniehöhe mehrere grellrote, der Sonne zugekehrte Anlagen von Fruchtkörpern der zinnoberroten Tramete feststellen, deren Vorkommen an dieser Örtlichkeit nun für die nächsten Jahre gesichert ist.

Die Hüte der zinnoberroten Tramete sind zuerst knollig, hierauf halbiert glockenförmig und zuletzt dachig halbkreisförmig. Sie stehen meist einzeln. Einige Male konnte ich die Bildung von zwei übereinanderliegenden Hüten aus gemeinsamer Basis beobachten. Alternd wird die Oberfläche der Fruchtkörper stark runzelig und schwärzt vom Scheitel aus.

Trametes cinnabarina Jacq. ist in unserer Umgebung selten. Vereinzelt fand ich sie noch am 15. September 1923 am Koglberg bei Aspang (Wechselgebiet) in ungefähr 1000 m Seehöhe und am 3. Mai 1924 am Mitterriegel bei Wiener-Neustadt (Rosaliengebirge) in 550 m Seehöhe. An beiden Stellen auf abgefallenen Birkenästen in sonniger Lage. Der als Fundort genannte Erlenbruch im Haselgraben liegt beiläufig 350 m hoch.

Nach Engler und Prantl (Die natürlichen Pflanzenfamilien etc.) kommt die

zinnerrote Tramete in Europa und Sibirien an Laubholzstämmen, besonders an Birken und Buchen, vor, und ist in Deutschland verbreitet. Ricken (Vademecum für Pilzfreunde, 1565) erwähnt sie aus Schlesien und Bayern, Nüesch (Die gefährlichsten holzzerstörenden Pilze der Häuser) gibt sie aus den Kantonen St. Gallen und Appenzell an. Herr Prof. Dr. V. Schiffner in Wien hat mir mitgeteilt, daß er diesen Pilz in den Tropen (Brasilien, Java) häufig gefunden hat.

Anm. d. Schriftl.: Nachdem der Satz dieser und der folgenden Arbeit längst erledigt war, läßt uns Herr Prof. Schiffner durch Herrn Postamtsdirektor Huber um die Streichung von „Brasilien“ bitten, „da es immerhin möglich wäre, daß eine Verwechslung mit *Polyporus sanguineus* L. vorliegt“. Diese nachträgliche Berichtigung zeigt also, wie sehr die im nachfolgenden abgedruckte Vermutung von Franz Kallenbach am Platze war.

Trametes cinnabarina Jacq. (Zinnober-Tramete), *Polystictus hirsutus* Schrad. (striegeliger Porling) und *Lenzites tricolor* (schillernder Blättling).

Von Franz Kallenbach - Darmstadt.

Die Beobachtungen des Postdirektors Huber - Wien geben mir Veranlassung, auch meine Notizen über die Zinnobertramete und den zottigen Porling auszugraben. Im Winter vorigen Jahres machte mich unser hiesiger Hochschul-Botaniker, Geh.-Rat Prof. Dr. Schenck, darauf aufmerksam, daß er in einem Dörfchen des nördlichen Odenwald (Lichtenberg—Niedernhausen, ca. 250 m Höhe) die farbenprächtige *Trametes cinnabarina* entdeckt habe. Bei meinen sofortigen Nachforschungen im November 1923 konnte ich an dem betr. Fundorte schönes Material für mein Herbarium einsammeln. Die auffallend rote Art wuchs an gefälltten Kirschstämmen, die seit Herbst an der Dorfstraße lagen. Die Fruchtkörper hatten sich erst beim Liegen der Stämme entwickelt, da die Fruchtkörperbreite bei allen Exemplaren quer zur Rindenfaserung verlief. Die Bäume standen in einem engen Tälchen, das nach Süden offen ist. Die sorgfältige Nachprüfung der noch dort vorhandenen lebenden Kirschstämmen ergab keine Spur mehr der schönen *Trametes*-art. Auch weitere Beobachtungen an den Kirschbäumen in der Umgebung verliefen ergebnislos; für die große Mühewaltung in dieser Richtung bin ich meinem Freunde Lautenschläger zu außerordentlichem Danke verbunden. Die gesammelten Fruchtkörper sind durchweg

poria-artig ergossen auf der Rinde (bis zu 14/8 cm), und im oberen Teil ragen dachziegelig bis konsolförmig schmale Hüfchen bis höchstens 1 oder 2 cm weit vor. Auffallend ist die Dicke aller Hüte, worauf ich nachher noch zurückkomme. Ein Schweizer Exemplar meiner Sammlung (leg. Flury-Basel 1922), ein einzelner, einseitig ansitzender Hut von ca. 5 cm Breite und 2,5 cm vorspringend zeigt eine Dicke von ca. 2,5 cm. Bemerkenswert ist auch, daß die frisch schön zinnerroten Fruchtkörper („*cinnabarinus*“ = *ruber* No. 14 bei Saccardo, *Chromotaxia*) beim Trockenwerden bedeutend heller werden, nämlich mennigrot (*miniatum* Sacc. No. 15). Beim Loslösen der Fruchtkörper ergab sich, daß das darunterliegende Holz außerordentlich stark zermürbt war. Die Sporen habe ich gemessen: farblos, kurzelliptisch, 4—6/2—3,5 μ . Huthyphen: gelb, gelbrot, dickwandig, ca. 3—4 μ , verlaufen in die dicken Röhrenwände hinein und sind an Porenquerschnitten noch deutlich sichtbar.

Nun aber bringt Huber die Notiz, daß Prof. Dr. Schiffner in Brasilien häufig die gleiche Art gesammelt habe. Aus diesem Grunde habe ich in Eile die hier notierten Beobachtungs- und Untersuchungsergebnisse mitgeteilt. In der Sammlung des Botanischen Instituts der hiesigen Hochschule besitzen wir nämlich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [4_1925](#)

Autor(en)/Author(s): Huber Heinrich

Artikel/Article: [Trametes cinnabarina Jacq. \(Zinnober-Tramete\) 62-63](#)